

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Strukturen semiotischer Vermittlung**

1. Gegeben sei die Form- und die Inhaltsseite eines Zeichens, d.h. der bezeichnende Mittelbezug und der bezeichnete Objektbezug

M; O.

Sie zusammen machen, wie Peirce dargestellt hatte, noch kein Zeichen aus, insofern es eines vermittelnden Dritten bedarf. Nach van den Boom (1981) ist der Interpretantenbezug dieses „Mittel“, und zwar vermittelt er zwischen Erstheit und Zweitheit. Ferner hat van den Boom gezeigt, dass die Zweitheit im Grunde eine Erstheit ist, insofern nämlich, als die Erstheit relativ zur Zweitheit a posteriori ist. Wir bekommen damit also das leicht veränderte triadische Peirceschen Zeichenmodell

$ZR = (O, I, M)$ .

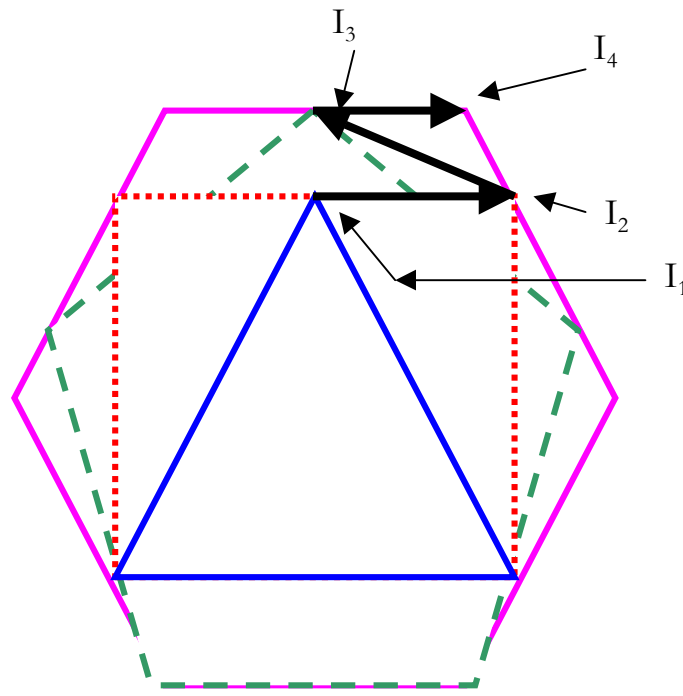
Auch diese drei „Fundamentalkategorien“ bedürfen jedoch der Vermittlung, d.h. eines zweiten Interpretanten:

$ZR^2 = ((O, I, M), I)$ .

Wendet man dieses Vermittlungsverfahren n-mal an, so erhält man

$ZR^n = ((O, I, M), I^1 \dots I^n)$ ,

und das ursprüngliche semiotische Dreieck verwandelt sich in ein n-Eck:



Hex. ZR = (M, O, I<sub>1</sub>, I<sub>2</sub>, I<sub>3</sub>, I<sub>4</sub>)

2. Mit der Erweiterung des triadischen zu einem tetradischen, pentadischen, hexadischen, ..., n-adischen Zeichenmodell wächst natürlich auch die Anzahl der Zeichenklassen, ferner treten in den zugeordneten Realitätsthematiken Thematisationsstrukturen auf, die aus den Trichotomien der klassischen Triaden unbekannt sind (vgl. Toth 2008, S. 214 ff.). Die grosse Frage ist natürlich, ob man die Trichotomien, die seit der Erfindung der semiotischen Matrix durch Bense begründungslos vorausgesetzt werden, überhaupt braucht. Trichotomien sind ja definitionsgemäss „Zwischenstufen“ von Kategorien (Walther 1979, S. 49). Nun dienen Kategorien dazu, „Grundmerkmale des Seienden“ auszudrücken. Mathematisch gesehen sind sie somit Äquivalenzklassen. Die die Kategorien Triaden sind – sind damit die Trichotomien Teilmengen von Äquivalenzklassen? Und was soll das sein? Ein „kartesisches Produkt“ wie <2.1> drückt eine „Erstheit der Zweitheit“ aus bzw., modal interpretiert, <WM>, eine „Möglichkeit der Wirklichkeit“. Die Frage ist, was das überhaupt sein soll: eine Möglichkeit? eine Wirklichkeit? Was ist der Unterschied der dualen Paare <1.2> und <2.1>, also der Unterschied zwischen der Wirklichkeit der Möglichkeit und der Möglichkeit der Wirklichkeit? Und weshalb wird das Abbild, das iconische Zeichen, „modalontologisch“ als Möglichkeit der Wirklichkeit, das Signal, das Sinzeichen aber das Wirklichkeit der Möglichkeit bezeichnet? Sind somit Signale und Icone dual zueinander? Bestimmt nicht.

Wie immer man sich entscheidet – ob für Zeichenmodelle mit oder ohne Trichtomien -, es hat einen Einfluss auf die Zahl der Zeichenklassen, die man bekommt. Ich gebe hier abschliessend die Berechnungsschlüssel für die entsprechenden Anzahlen n-adischer m-otomischer Zeichenklassen ohne Inklusionsbeschränkungen:

n-ad.	m-otom.	Anzahl Zkln
3	3	$3 \circ 3 \circ 3 = 27$
3	4	$4 \circ 4 \circ 4 = 64$
3	5	$5 \circ 5 \circ 5 = 125$
3	6	$6 \circ 6 \circ 6 = 216$
4	3	$3 \circ 3 \circ 3 \circ 3 = 81$
4	4	$4 \circ 4 \circ 4 \circ 4 = 256$
4	5	$5 \circ 5 \circ 5 \circ 5 = 625$
4	6	$6 \circ 6 \circ 6 \circ 6 = 1296$
5	3	$3 \circ 3 \circ 3 \circ 3 \circ 3 = 243$
5	4	$4 \circ 4 \circ 4 \circ 4 \circ 4 = 1024$
5	5	$5 \circ 5 \circ 5 \circ 5 \circ 5 = 3125$
5	6	$6 \circ 6 \circ 6 \circ 6 \circ 6 = 7776$
6	3	$3 \circ 3 \circ 3 \circ 3 \circ 3 \circ 3 = 729$
6	4	$4 \circ 4 \circ 4 \circ 4 \circ 4 \circ 4 = 4096$
6	5	$5 \circ 5 \circ 5 \circ 5 \circ 5 \circ 5 = 15625$
6	6	$6 \circ 6 \circ 6 \circ 6 \circ 6 \circ 6 = 46656$
...		

## Bibliographie

- Toth, Alfred, Grundlegung einer mathematischen Semiotik. 2. Aufl. Klagenfurt 2008
- van den Boom, Holger, Der Ursprung der Peirceschen Zeichentheorie. In: Zeitschrift für Semiotik 3, 1981, S. 23-39
- Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

29.12.2009